gebraucht wird. Mit Gesang kommen sie, mit Gesang wandern sie zurück; Viele machen die Wallfahrt beidemal mit.

Zwar läßt sich voraussehen, daß diese wendische Insel im deutschen Sprachmeere, wie sie bisher schon immer kleiner geworden ist, über kurz oder lang ganz verschwinden wird, denn während z. B. in dem Zeitraum von 1849—71 die Gesammtbevölkerung Sachsens sich um 35 Procent vermehrt hatte, betrug die Zunahme bei den Wenden nur 6 Procent. Doch ist neuerdings mancherlei geschehen, um Sprache und Volksthümlichkeit der Wenden zu erhalten, und der Wendische Bildungsverein Maćica Serbska in Bautzen, woselbst er ein Vereinshaus besitzt, macht es sich zur besonderen Aufgabe, gemeinnützige Kenntnisse unter denselben zu verbreiten ohne sie ihrer Sprache zu berauben, während der Wendisch-lutherische Bücherverein und die katholische Gesellschaft des h. Cyrillus und Methodius die Herausgabe wendischer Erbauungsschriften zum Zweck haben.

Die Lausitz besaß bis in unser Jahrhundert ihre besondere Verfassung, da derselben bei ihrer Vereinigung mit Sachsen durch den prager Frieden 1635 die Aufrechthaltung ihrer Freiheiten und Vorrechte ausdrücklich zugesichert worden war. Erst seit Einführung der sächsischen Verfassung ist die Lausitz in Bezug auf innere Verwaltung den Erblanden allmählich gleichgestellt worden, doch sind ihr immer noch gewisse Eigenheiten verblieben, welche ihre Verfassung von der erbländischen unterscheiden; denn 1) hat sie noch ihre Provinziallandtage, welche von der Ritterschaft, den Städten und seit 1834 auch von den bäuerlichen Grundbesitzern beschickt werden und auf denen der Standesherr von Königsbrück den Vorsitz führt; — 2) hat die katholische Geistlichkeit in der Lausitz bedeutende Besitzungen, nämlich das Domstift St. Petri zu Bautzen, dessen Dekan auch in der ersten Kammer des Landtags sitzt, und die Cistercienser-Nonnenklöster Marienstern und Marienthal, deren weltliche Angelegenheiten durch protestantische Klostervögte vertreten werden; desgleichen hat nur die Lausitz katholische Ortschaften, nämlich die Städte Ostritz und Schirgiswalde und 62 Dörfer; — 3) die Vierstädte Bautzen, Zittau, Kamenz und Löbau. Bis zum J. 1815 hießen dieselben nebst Görlitz und Laubau die Sechsstädte, weil sie 1346 einen Bund zu gegenseitigem Schutze gegen die Raubritter der Umgegend geschlossen hatten. Anfangs stark und mächtig, wurden die Sechsstädte im Jahre 1547 von König Ferdinand von Böhmen ihrer Privilegien und vieler Besitzungen beraubt, weil sie ihm im Schmalkaldischen Kriege den Beistand gegen ihre Glaubensgenossen, die Protestanten, verweigert hatten. Zu Löbau hielten sie ihre Städtetage; 1814 geschah dies von allen sechs zum letztenmale; die sächsisch gebliebenen vier Städte setzten auch nach der Theilung Sachsens